

Rolf Trexlers Puppen-Kabarett in Lindaus Grub und Pablo Picasso 1965

Bei der Eröffnung der Lindauer Picasso-Ausstellung 2011 erinnerte Lindaus Oberbürgermeisterin Petra Seidl daran, dass der Maestro eventuell persönlich 1965 eine der Lindauer Figuren-Theateraufführungen Rolf Trexlers besucht und diese nachträglich im Gästebuch gelobt hatte. Was aber war dieses damals weit über Lindau hinaus bekannte „Leuchfeuer der Hoffnung“ in der Grub?

1962 hatte der 1907 in Zwickau geborene Rolf Trexler im Haus 28, heute „Valentin“, in der Lindauer Grub den zuvor als Stummfilmkino und Bananenlager verwendeten Kellerraum zu einem kleinen Theater umgebaut und mit seinen Vorführungen begonnen. Der studierte Maler und Graphiker war zuvor von Oberbürgermeister Haas und Verkehrsamtsdirektor Halmburger aus Rothenburg ob der Tauber nach Lindau gelockt worden. Trotz einiger Rückschläge entwickelte sich die Kleinkunstbühne des

„Lustigmachers“, wie nannte, rasch zu der Bodenseestadt Kleinod. Sie bot im 80 eineinhalb Stunden insbesondere in der Stadttheaters gern D-Mark waren für sechs Reihen zu hinten, Kinder 2,50 An den Wänden Bilder aus und Farben. Stalllaternen. In der Vorstellung kleine einer halben Stunde der Zauber der kleinen zu wirken. Kultus-Juschka schilderte begrüßen das Menschen', ob es die sind, der überaus Pomponini, das sympathisch-alberne Röhrenhals. Man Puppen agieren, so die Kunst der

Handelt es sich doch nicht um Kasperlepuppen oder Marionetten, sondern um eine Kombination verschiedenster Techniken.“ Trexler, der „Zauberer der Insel“, hatte, angeregt durch ein Buch des sowjetischen Altmeisters Sergej Oblaszow, dessen Stil mit der javanischen Stabpuppentechnik sowie eigenen Klappmaulfiguren verschmolzen. Eine seit den 1960er Jahren in Lindau kolportierte kleine Sensation ist, dass Pablo Picasso 1965 einmal höchst persönlich in Lindau gewesen sei. Er habe sich nach einem Besuch im damaligen Puppentheater von „Lustigmacher“ Rolf Trexler in der Grub Nr. 28, im Gästebuch verewigt.

Skeptiker bezweifeln die Authentizität dieses Eintrages. Professor Dipl. Ing. Timo Leukefeld, ein Enkel von Rolf Trexler, aber ist überzeugt, dass es Picasso persönlich war, welcher damals zunächst unerkannt das Puppenspiel genossen hatte. Er skizziert



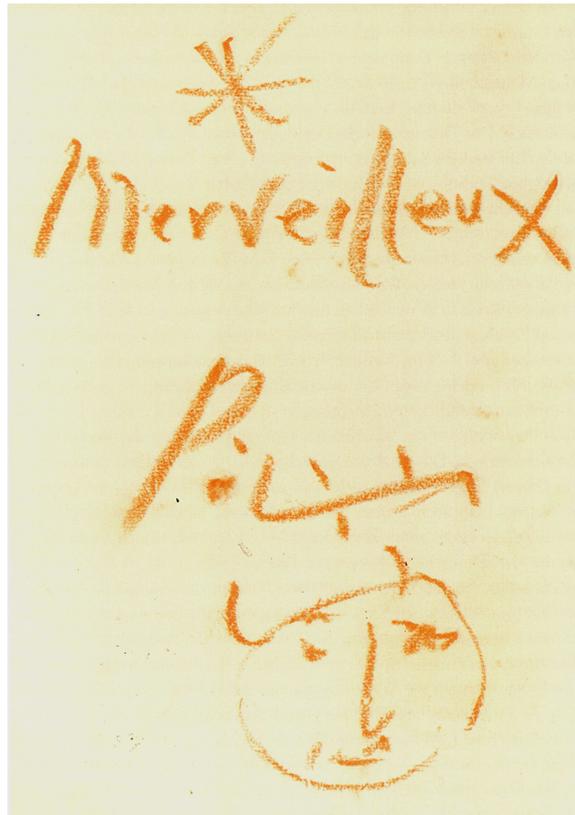
Trexler sich selbst gelegentlich einem weit über die Grenzen hinaus bekannten kulturellen Sitzplätze umfassenden Saal Programm ab 20.00 Uhr, was sommerlichen Spielpause des wahrgenommen wurde. Fünf einen Platz in den vorderen bezahlen, 3,50 Mark weiter Mark.

befanden sich Masken und Holzstücken, Nägeln, Wurzeln Dazwischen hingen diesen wurden kurz vor Beginn Kerzen entzündet, welche nach erlöschten. Inzwischen hatte Theaterwelt längst begonnen Ministerialrat a.D. Albert dies wie folgt: „Die Puppen Publikum prinzipiell mit ‚Liebe zwei ratschenden Putzfrauen dicke Direktor Silvio Clownkind Putzi oder der Ansager Schlips von vergisst sehr bald, dass faszinierend menschlich wird Puppenführung gehandhabt.

die Situation folgendermaßen: „Am 9. Juli 1965 ereignet sich im Theater eine Begegnung der ganz besonderen Art. Es ist ein Spiel wie jeden Abend. Alles verläuft ohne Fehler. Die Gäste sind begeistert, und der Applaus reicht bis zum nächsten Tag. Zufrieden mit der Leistung aller wird zusammengeräumt. Und während es hinter der Bühne poltert, nutzen einige Besucher im Saal die Möglichkeit, sich im Gästebuch für die gelungene Vorstellung zu bedanken. Es bildet sich eine kleine Schlange, an deren Ende ein Mann mit einem roten Cape steht. Er wird der letzte Gast sein, der sich an diesem Abend ins Buch einträgt.“

In seinem persönlichen Tagebuch von 1965 notierte Rolf Trexler über dieses Ereignis folgendes. „Als alle Gäste weg waren, schrieb noch immer ein kleiner alter Mann ins Gästebuch, so dass wir warten mussten. Als er endlich fertig war und ging, sahen wir die Eintragung an. Ich stellte zu spät fest, dass es Pablo Picasso war, der mir eine ganze Seite schenkte!.

Als ich ihm nachsah, blieb drehte sich nach mir um ‚Merveilleux‘ mit Stern! nachgehen wollte, war er Gassen nicht mehr zu Mit roter Kreide hatte der inkognito sein Vorzüglich“ in das geschrieben, und mit einem gehörnten geschmückt. Ein großes Rolf Trexler und sein Ob es sich dabei einen „echten Picasso“ Stadt Lindau durch eine Anfrage bei dessen Nachlassverwaltung Prof. Timo Leukefeld und veröffentlichten die ihnen Lindaus ehemaliges zugänglichen ihrem Buch über Rolf Lindauerinnen und



er kurz stehen, und ging weiter. Als ich ihm in den dunklen finden.“ prominente Gast „Wunderbar, Gästebuch unterschrieben Gesicht Kompliment für Theaterteam. tatsächlich um handelt, könnte die entsprechende

klären lassen. Nicole Windisch darüber und über Puppentheater Informationen in Trexler. Für etliche Lindauer wäre es

eine interessante Information am Rande, ob Pablo Picasso sich im Juli 1965 tatsächlich en passant kurz in der Stadt aufgehalten hatte, um das kulturelle Kleinod des Puppentheaters zu genießen.

Auf dem Weltkongress der Union Internationale des Marionettes (UNIMA) 1966 in München wurde Rolf Trexler jedenfalls vom sowjetischen Altmeister Sergej Oblaszow freudig mit den Worten begrüßt „Sie sind also der Mann aus Lindau, der bisher nie kommen konnte!“

Zurück am Bodensee aber wurde die finanziell schwierige Situation des kleinen Lindauer Theaters immer drückender. Jede winterliche Neukonzeption eines Jahresprogramms kostete rund 18000 D-Mark. Die eigenen Jahreseinnahmen beliefen sich im Durchschnitt auf 16000 Mark. Hinzu kamen weitere 8500 Mark an Zuschüssen des Bayerischen Kultusministeriums, der Regierung von Schwaben, des Bayerischen Rundfunks und der Stadt Lindau. Davon konnte der Unterhalt von Trexler, seinen drei Angestellten und des Theaters selbst auf Dauer jedoch nicht finanziert werden. Private Ersparnisse waren durch die Einrichtung der Lindauer Bühne bereits 1962/63 aufgebraucht worden. Wohlhabendere Lindauer Bürger weigerten sich, dieses Juwel in Form eines Fördervereins mit zu finanzieren. Lindaus Kulturausschuss und Kulturamtsleiterin Rieger

wollten den jährlichen städtischen Zuschuss von 1500 bis 2000 Mark nicht erhöhen. Einzig das 1965 gegründete Lindauer „Forum“ um Hermann Dorf Müller, Rudolf Wipperfürth, Constanze Lindemann und Manfred Paul setzte sich entschieden für den Verbleib des Puppen-Kabarets in Lindau ein. Von außerhalb unterstützte Bezirksheimatpfleger Dr. Alfred Weitnauer dieses Bemühen: „Trexler hat in seiner Kunst etwas sehr Seltenes und zugleich Lebensnotwendiges anzubieten, das Vitamin H (Humor), das einzige Gegenmittel gegen die allgemeine Verblödung im Zeitalter der Automaten- und Fließbandkultur“.

Ende 1966 musste der „Lustigmacher“ seine Lindauer Bühne trotzdem schließen und feierte im März 1967 in Bad Wörishofen eine viel umjubelte Premiere mit seinem beliebten Clownkind Putzi. 1987 verstarb er in Rothenburg, nachdem der dortige Bürgermeister es drei Jahre zuvor vereitelt hatte, dass Trexler trotz seiner Eigenwilligkeit mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt würde.

© Karl Schweizer

Lesetipp:

Nicole Windisch/Timo Leukefeld „Rolf Trexler – Lustigmacher“, ClauS Verlag, Chemnitz 2006, ISBN: 3-935842-10-4.